



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Zum Schicksal der Familie Freudmann von Frank Eschrich

Jakob Oskar Freudmann, geboren 1873, verstorben nach 1951, **Regina Freudmann**, geborene Hanau, geboren 1874, Schicksal unbekannt, **Maximilian Alfons Freudmann**, geboren 1905, ermordet 1940 im KZ-Sachsenhausen, **Maria Klara Freudmann**, genannt Claire, geboren 1908, verheiratete Claire Jäger, verstorben nach 1958, **Stefanie Irma Freudmann**, geboren 1910, verheiratete Freudmann-Rothschild, später verheiratete Leinwand, verstorben nach 1970, **Gert (d) Baruch Freudmann**, geboren 1936, ermordet 1944 im Vernichtungslager Auschwitz.

Im weiteren Verlauf werden lediglich die gebräuchlichen Rufnamen der Personen verwendet.

Oskar Freudmann wurde am 8. Oktober 1873* im polnischen Brzezany, dem heutigen Bereschany in der Ukraine, geboren. Nach der ersten polnischen Teilung von 1772 gehörte Bereschany bis 1918 zum Kronland Galizien des Habsburgerreiches. In der Zeit von 1919 bis 1939 war die 8000-Einwohner Stadt erneut polnisch. Oskar Freudmanns Ehefrau war Regina, geborene Hanau. Sie wurde am 26. August 1874 in Beaumarais, seit 1936 Stadtteil von Saarlouis, geboren.

Oskar und Regina Freudmann hatten drei Kinder, die alle in Pirmasens zur Welt kamen: Alfons Freudmann, geboren am 11. Dezember 1905, Maria Klara Freudmann, genannt Claire, geboren am 11. Oktober 1908 und Irma Freudmann, geboren am 27. April 1910. Die Familie war seit Ende des 19. Jahrhunderts in Pirmasens ansässig. Enkel Gert Freudmann kam am 24. Dezember 1936 in Frankfurt am Main zur Welt und lebte nur kurzzeitig in der Pirmasenser Fröbelgasse 7.

Oskar Freudmann betrieb in seinem Anwesen in der Fröbelgasse eine Schirmfabrikation, reparierte auch Schirme und führte ein Ladengeschäft. Im „Verzeichnis der Judenhäuser in Pirmasens“ vom 3. April 1941 (Stadtarchiv Pirmasens) ist das Anwesen von Oskar Freudmann in der Fröbelgasse 7 nachgewiesen.

*Laut Bundesarchiv Koblenz. In anderen Quellen: 15.6.1873



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Stationen der Verfolgung

Die Familie Freudmann gehörte zur Gruppe der polnischen Juden, die noch vor der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 aus Pirmasens vertrieben wurden. Dazu existiert eine Schilderung des Überlebenden Emanuel Baumöhl, der zusammen mit 40 weiteren Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit, darunter Oskar, Regina und Alfons Freudmann, am 10. Oktober 1938 in Pirmasens verhaftet und nach Polen abgeschoben wurde:

„Auf dem Gerichtsgebäude (gemeint Amtsgericht Pirmasens, Bahnhofstraße, Anm. d. Verf.) teilte man uns mit, dass alle Verhafteten polnische Staatsangehörige seien und infolgedessen als staatenlose Ostjuden abgeschoben würden. Wir verbrachten die Nacht im Gerichtsgebäude und wurden am nächsten Morgen, 11.10.1938, auf Lastwagen nach Kaiserslautern ins Gefängnis gebracht. Meine Eltern und die übrigen Juden mussten hier alle Wertgegenstände, die sie bei sich trugen, abgeben. Anschließend ging es vom Gericht zum Hauptbahnhof, wo wir unter Polizeischutz in Personenwaggons verladen wurden. Pro Waggon bewachten uns zwei Polizisten bis zur polnischen Grenze. Von Kaiserslautern aus ging der Transport über Ludwigshafen, Mannheim, Berlin nach Frankfurt/ Oder. Überall, wo der Transport hielt, wurden weitere Waggons mit Juden angehängt oder die Juden in die vorhandenen Waggons gepfercht. So ging es von Stadt zu Stadt. Nach einigen Tagen erreichten wir an der damaligen deutsch-polnischen Grenze Neu-Bentschin.

Bei strömendem Regen und furchtbarer Kälte mussten wir die Waggons verlassen. Entlang der Gleise wurden wir über das sogenannte Niemandsland auf die polnische Seite getrieben. Doch die Polen ließen die Menschen nicht in ihr Land, so dass wir einige Tage unter freiem Himmel auf den Gleisen verbringen mussten. Nach drei Tagen wurden wir von den Polen in eine nahegelegene leerstehende Mühle verfrachtet, die wir nicht verlassen durften. In dieser Mühle, die eine Ruine ohne jegliches Mobiliar war, verbrachten wir fast ein Jahr. Wir schliefen auf Stroh. Einmal täglich erhielten wir vom polnischen Roten Kreuz unsere Verpflegung.“ (vgl. Juden in Pirmasens – Spuren ihrer Geschichte, 2004, S. 444 – 445)



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

192

V e r z e i c h n i s

der bisher in Pirmasens wohnhaft gewesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit, gegen die Aufenthaltsverbot für das Deutsche Reichsgebiet ausgesprochen wurde.

Lfd.Nr.	Name	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort.	Wohnung.
1.	Bogacki	Wolf	12.3.03	Brudzew	Landauerstr. 15
2.	Bogacki geb.Freund	Erna	15.6.02	Köln	"
3.	Bogacki	Rita	3.3.29	Pirmasens	"
4.	Bogacki	Rudolf	4.9.30	Pirmasens	"
5.	Bogacki	Marget	4.9.30	Pirmasens	"
6.	Bogacki	Leon	16.4.38	Paris	"
7.	Faber	Viktor	19.3.80	Resztika	Rotenbühl. 10
8.	Faber geb.Landau	Rosa	20.9.85	Tarnow	"
9.	Fakter	Jakob	17.11.03	Belchatow	Ringstr. 69
10.	Freudmann	Oskar	15. 6.73	Brzezany	Fröbelsg. 7
11.	Freudmann geb.Hanau	Regina	26. 8.74	Beaumerois	" 7
12.	Freudmann	Alfons	11.12.05	Pirmasens	" 7
13.	Freudmann	Marie, Klara	11.10.08	Pirmasens	" 7
14.	Freudmann	Jrma	27. 4.10	Pirmasens	" 7
15.	Hellsinger-Hammer	Leib	2. 4.87	Neu-Sandez	Hauptstr. 9
16.	Hellsinger-Hammer geb.Pressber	Have	21. 6.80	Bieez	" 9
17.	Pineles geb.Hellsinger-Hammer gen.Pauline	Pesa	22.5. 07	Bieez	" 9

Familie Freudmann, Nr. 10 – Nr. 14 im „Verzeichnis der Juden polnischer Staatsangehörigkeit“ vom 29. November 1938. Quelle: Stadtarchiv Pirmasens



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Insgesamt wurden während dieser Aktion im Oktober/November 1938 etwa 17.000 Juden polnischer Staatsangehörigkeit vertrieben. Maria Klara und Irma Freudmann sind im „Verzeichnis der Juden polnischer Staatsangehörigkeit“ rot markiert. Dies könnte darauf hindeuten, dass sie bereits vor der Verhaftung ihrer Eltern Pirmasens verlassen hatten. Zumindest für Irma Freudmann ist belegt, dass sie sich von 1936 bis 1937 im Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu Isenburg aufgehalten hat.

Abschiebung nach Zbaszyn (Bentschen)

Aus „Die Abschiebung polnischer Juden aus dem Deutschen Reich 1938/1939 und ihre Überlieferung“, Seite 3, Bundesarchiv Koblenz:

(...) „Eine der umfangreichsten Quellen, die besondere Aufmerksamkeit verlangte, ist die beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen aufbewahrte Namenliste mit Opfern der „Polenaktion“, die über Bentschen abgeschoben wurden. In der Datenbank wurde ihr Schicksal im Feld Abschiebung mit dem Datum „28.10.1938“ und dem Zielort „Bentschen (Zbaszyn)“ angegeben, sofern durch ergänzende Quellen kein abweichendes Abschiebedatum ermittelt werden konnte.

Für die anderen Grenzübergänge lagen keine vergleichbaren Quellen vor, da die polnischen Grenzbehörden vor Ort unterschiedlich agierten. Wurde in Bentschen der Versuch unternommen, die abgeschobenen Personen zu internieren und zu registrieren, konnten sie andernorts zumeist ungehindert weiterreisen, ohne namentlich erfasst zu werden. In der Datenbank findet sich das Schicksal derer, für die kein genauer Abschiebeort nachweisbar ist, mit dem allgemeinen Hinweis auf das Zielland „Polen“ im Feld Abschiebung wieder. Anhand der verschiedenen genannten Quellen - neben der Bentschenliste vor allem Quellen mit regionalgeschichtlichem Hintergrund - konnte das Bundesarchiv inzwischen ca. 7.000 Personen ermitteln, die Ende Oktober 1938 von der Zwangsausweisung nach Polen betroffen waren.

Für ca. 4.800 von ihnen ließ sich der Ort Bentschen (Zbaszyn), der durch die weiteren Ereignisse in der Presse schon seinerzeit große Aufmerksamkeit erregte, als Grenzübergang nachweisen. Hier begann der Zustrom am Abend des 28. Oktobers 1938. Die deutsche Polizei trieb die Menschen über die Landstraßen oder entlang der Eisenbahngleise; später erreichten auch erste Züge den Grenzübergang. Zeitzeugen sprachen von chaotischen Zuständen. Mehrere tausend Menschen irrten im Niemandsland umher, drängten sich auf dem Bahngelände, hausten im Stationsgebäude oder auf nahe gelegenen Plätzen in der polnischen Grenzstadt Bentschen sowie auf den die Stadt umgebenden Wiesen. Dieses kam für die polnischen Behörden überraschend, so dass sie unter den gegebenen Umständen völlig überfordert waren. Nachdem sich die polnischen Grenzposten darum bemüht hatten, die Ausgewiesenen zu registrieren bzw. ihre Pässe zu kontrollieren, konnten viele von ihnen innerhalb der ersten zwei Tage in das Landesinnere weiterreisen. Diejenigen allerdings, die nicht wussten wohin und denen man die Einreise verweigerte, wurden in Bentschen interniert.“ (Quelle: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/zwangsausweisung.html.de?page=2>)



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Tod in Sachsenhausen und Auschwitz, Stationen in Belgien und Gurs, Überlebende in München und New Jersey

Nach Zbaszyn (Bentschen) wurden auch Oskar, Regina und Sohn Alfons Freudmann abgeschoben. Oskar Freudmann befand sich bis Sommer 1939 dort. Die Spur seiner Ehefrau Regina Freudmann verliert sich direkt nach der Abschiebung. Sie wird laut Bundesarchiv Koblenz zum letzten Mal am 29. Oktober 1938 in Zbaszyn (Bentschen) registriert. Sohn Alfons Freudmann hielt sich seit der Abschiebung aus Pirmasens in Polen auf und wurde nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht offensichtlich in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert, dort am 16. November 1939 inhaftiert und am 16. März 1940 ermordet (Quelle: Bundesarchiv Koblenz). Alfons Freudmann ist ebenfalls im „Totenbuch“ der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Sachsenhausen als Holocaustopfer aufgeführt (Quelle: <http://www.stiftung-bg.de/totenbuch/main.php>). Alfons Freudmann wurde 35 Jahre alt.

Gegen Maria Klara Freudmann, genannt Claire, wurde ebenfalls ein Aufenthaltsverbot im Deutschen Reich ausgesprochen. Die Stationen ihrer Verfolgung bzw. Flucht liegen bisher im Dunkeln. Nach früheren Angaben im Gedenkbuch des Bundesarchivs in Koblenz soll Maria Klara Freudmann von Pirmasens über Wiesbaden nach München gelangt und von dort am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und schließlich im Vernichtungslager Sobibor (Südpolen) für tot erklärt worden sein.

Sicher ist jedoch nur, dass Marie Klara Freudmann am 11. Juni 1942 ab Wiesbaden an einen unbekannten Ort deportiert wurde. Dazu existiert eine Deportationsliste:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Nr.	Nachname	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Wohnort
36.	David Wwe	Margarete	16.7.1902	Wiesbaden	Kais.Fr.Rt.64 11
	geb.Heymann				
37.	Ebe geb.Kreutzer	Selma S.	12.12. 98	Hamburg	Lortzingstr.7 Mans.
38.	Ehrmann	Rosa S.	13.12. 91	Frankfurt/M.	Hainerweg 3
39.	Eisenberger Wwe	Karolina S.	3. 6. 82	Aschaffenburg	Wbn-Biebrich Wiesb.Str.97
	geb.Worms				
40.	Ellinger	Alfred J.	27. 8. 88	Hohensalza	Hochstättenstr.17
41.	Ellinger	Marta S.	26. 5. 90	Wiesbaden	"
	geb.Birnswieg				
42.	Ellinger	Helmut J.	25.12.1920	"	"
43.	Epfstein	Herbert J.	16.5.1900	Leipzig	Herrngartenstr.17
44.	Epfstein	Sara	30.9.1913	Heilbronn	"
	geb.Wechaler				
45.	Echwege	Eugen S.	9.9.1877	Bad Schwalbach	"
46.	Fauerstein	Käte S.	2.6.1912	Jena	Gustav Freytagstr.1
47.	Flörheimer	Gertrud S.	24.1.1904	Gross-Gerau	Kais.Frd.Rt.20
	Flörheimer	Paul J.	9.8.1906	Wiesbaden	"
49.	Frank geb.Sander	Johanna S.	12.11.1897	W-Biebrich	Göbenstr.4
50.	Frank	Eva S.	2 0.2.1933	Fulda	"
51.	Frank	Sara	1. 3.1937	Fulda	"
52.	Frankl Dr.	Erich S.	29. 9.1880	Wien	Seernbenstr.13 I
53.	Frankl	Elli S.	12. 8.1896	Charlotten- burg	"
	geb.Schachtel				
54.	Freudmann	Kläre S.	11.10.1908	Pirmasens	Adelheidstr.94 I
55.	Fried	Selma S.	10. 1.1889	Nordenstadt	Stiftstr.14 E
	Friedländer	Mimma S.	24. 2.1877	Biebrich	Rheingauerstr.5
	Friedmann	Adolf J.	10. 6.1888	Tscherkass	Harderstr.11 I
	Friedmann	Hilda S.	2. 3.1882	Middlinghausen	"
	geb.Stiefel				
	Friedmann	Edith S.	23. 5.1921	Wiesbaden	"
	Friedmann	Judith S.	3. 6.1940	Wiesbaden	"
	Friedmann	Beate S.	13. 8.1924	Wiesbaden	"
	Friedmann	Isaak	13. 3.1897	Tscherkass	Herrngartenstr.11
	Friedmann	Frieda S.	5. 5.1894	Szedniki	"
	geb.Steinberg				
	Friedmann	Martin J.	27.11.1922	Wiesbaden	"
	Friedmann	Susi S.	14. 6.1926	Wiesbaden	"
	Friedmann	Lisa S.	20. 6.1892	Tscherkass	Landwigstr.3 Rh
	Friedmann	Rudi S.	6. 7.1922	Wiesbaden	"
	Glogowski Dr.	Arnold J.	20. 2.1888	Kempe/Pos.	Lanzstr. 6 E.
	geb.Lewinberg	Gertrud S.	25.5. 1888	Bisikar	"
				Krs.Köselin	
	Goldschmidt	Berthold J.	16.6. 1901	Wiesbaden	Philippsberg 25 11
	Goldschmidt	Frieda S.	23.11.1902	Ob.Seemen	"
	geb.Strauss				

Nr. 54 Freudmann Kläre S., geboren am 11.10.1908 in Pirmasens, zuletzt wohnhaft Adelheidstr. 94, Wiesbaden Quelle: <http://www.statistik-des-holocaust.de/OT420611-Wiesbaden2.jpg>



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Maria Klara Freudmann lebte 1942 in der Wiesbadener Adelheidstraße 94. Das „S.“ (siehe Liste oben) in ihrem Namen steht vermutlich für „Sarah“, denn alle Juden mussten ab einem bestimmten Zeitpunkt zwangsweise neue Vornamen annehmen. Wie und aus welchen Gründen sie von Pirmasens nach Wiesbaden gelangte, ist bisher nicht bekannt und bietet Anlass zu weiterer Recherche. Über den Transport vom 11. Juni 1942 eine Schilderung vor, die hier in Auszügen wieder gegeben ist:

Frankfurt/Main - Wiesbaden nach unbekannt

Abfahrtsdatum: 11.06.42, Deportierte: 1254

Wie für den Kasseler Transport vom 1.6.42 ist auch für den Deportationszug vom 11.6.42 aus Frankfurt/Main, Wiesbaden sowie weiteren Städten und Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden das Ziel der Deportation bisher nicht bekannt. Da jedoch für die zehn in der Zeit vom 1.-14.6. aus der Slowakei abgegangenen Züge sowie für den Transport aus Wien vom 14.6. dokumentarisch belegt ist, dass diese über Lublin direkt in das Vernichtungslager Sobibor geleitet wurden [Slovenský národný archív, fond 209, kartón 864-1, zit. nach: Holocaust na Slovensku 4, Bratislava 2003, S. 221; Yad Vashem Archives, O.51/88], kann dies für die erste Junihälfte 1942 auch von den Zügen aus dem "Altreich" vermutet werden, womit zugleich in allen drei Deportationsgebieten die Verschickungen in die Durchgangslager des Distrikts Lublin ein Ende fanden. Aus dem Transport vom 11.6.42 sind wie bei den beiden Frankfurter Deportationen vom Mai 1942 männliche Transportteilnehmer in Lublin für das Konzentrationslager Majdanek selektiert worden.

In Bezug auf die Zahl der Deportierten liegen mehrere Teilangaben vor. So gibt der Polizeipräsident von Frankfurt/Main 618 Juden an, die aus der Stadt "am 11.6.1942 evakuiert" wurden [IfS Frankfurt/Main, Magistratsakten 5.897]. In der Statistik der Reichsvereinigung wird leicht abweichend von 612 Deportierten aus dem Bereich der Kultusvereinigung Frankfurt berichtet. Die dem ITS Bad Arolsen in einer Abschrift aus dem Polizeipräsidium Frankfurt/Main vorliegende Namensliste des Frankfurter Teiltransports ist unvollständig. Dort verzeichnet sind die Namen von 191 Menschen mit den Anfangsbuchstaben von A-K.

Nach einer Anweisung der Gestapo Frankfurt/Main an die Landräte des Regierungsbezirks Wiesbaden hatten die zum Abtransport bestimmten Juden bis zum 10.6., 19 Uhr, im Sammellager in der Frankfurter Großmarkthalle einzutreffen [Historisches Archiv der Stadt Herborn, Slg. Schicksal Herborner Juden, zit. nach K. Porezag, Als aus Nachbarn Juden wurden, Wetzlar 2006, S. 100]. Für die Stadt Wiesbaden ist eine Liste "Evakuierte Juden vom 10.Juni 1942" mit 371 aufgeführten Personen bekannt [HHStA Wiesbaden, ohne Signatur]. In Bezug auf die übrigen Orte des Regierungsbezirks Wiesbaden gibt es in zeitgenössischen Dokumenten nur wenige Angaben, so den Nachweis von 32 Deportierten aus 7 Gemeinden des Main-Taunuskreises [HHStA Wiesbaden, 425/432] sowie von 20 Deportierten aus dem Oberwesterwaldkreis, darunter 11 aus Westerburg und 9 aus Meudt [LHA Koblenz, 806/1].

Quelle: http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_hhn_420611.html

Inzwischen wurde Maria Klara Freudmann aus der Liste der Holocaust-Opfer gestrichen, denn sie hat den Zweiten Weltkrieg überlebt und war seit 15. Mai 1945 in der Münchener Grimmstraße 2 gemeldet



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

(Quelle: Stadtarchiv München, AZ 3019/3231.0). 1951 ist sie nach New Jersey in die USA übersiedelt (ebenda). Ebenfalls überlebt hat Oskar Freudmann. Nach Kriegsende lebte er in Belgien, wo ihm am 28. Juni 1948 eine Fremdenkennkarte ausgestellt wurde. 1949 übersiedelte Oskar Freudmann nach München und wohnte zunächst bei seiner Tochter in der Grimmstraße 2 (ebenda). Zwischen 1951 und 1953 lebte er im Jüdischen Altersheim in München, Kaulbachstraße 65 (ebenda). Von dort zog Oskar Freudmann in ein Lager für jüdische „Displaced Persons“ in der Funkkaserne im Münchener Stadtteil Freimann. Am 16. Juni 1953 hat sich Oskar Freudmann mit dem Vermerk, in die USA emigrieren zu wollen, dort abgemeldet (ebenda). Von da an verliert sich seine Spur. Todesort und Todeszeitpunkt sind nicht bekannt.

Eine weitere Tochter von Oskar und Regina Freudmann war Irma Freudmann. Irma Freudmann ist bereits vor der Abschiebung der polnischen Juden aus ihrer Heimatstadt Pirmasens in Neu-Isenburg ansässig. Von 18. November 1936 bis 25. März 1937 lebt Irma Freudmann im Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg (Quelle: <http://gedenkbuch.neu-isenburg.de/freudmann-irma-irmgard/>) muss aber danach nochmals kurzfristig mit ihrem Sohn Gert, der am 24. Dezember 1936 in Frankfurt am Main zur Welt kam, in Pirmasens gemeldet gewesen sein. Irma Freudmann verlässt Pirmasens zu einem unbekannten Zeitpunkt Richtung Belgien, der kleine Gert Freudmann wird im Heim des Vereins „Weibliche Fürsorge“ e.V. in Frankfurt untergebracht.

Von Brüssel wird Irma Freudmann, inzwischen verheiratete Freudmann-Rothschild, in das Pyrenäen-Lager Gurs deportiert und dort am 23. Mai 1940 registriert:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

HA Nom Freudmann - Rothschild X		Indication sommaire des motifs d'internement	
Prénoms Irma		27 JUL 1941	
Date de naissance 27 août 1910		Camp de Noe	
Lieu de naissance Bonnens		4-5-42 (M 513)	
Nationalité allemande			
Père Jacob			
Filiation Mère HANAU Regina			
Profession Travailleuse de cuisine			
Date d'arrivée au Camp 23.2.40 de Bruxelles			
Hôt Hyp Bâtiment Jeune			
N° du reçu de dépôt de fonds			
N° du reçu de dépôt d'objets et valeurs			
Renseignements divers 3		Spécimen de signature 2688	

HA Nom Freudmann - Rothschild X		Indication sommaire des motifs d'internement	
Prénoms Colette Myriam		27 AOUT 1941	
Date de naissance 20 août 1910		Camp de Noe	
Lieu de naissance Gurs		4-5-42 (M 513)	
Nationalité allemande			
Père ROTHSCHILD Richard			
Filiation Mère FREUDMANN Irma			
Profession			
Date d'arrivée au Camp			
Hôt Hyp Bâtiment			
N° du reçu de dépôt de fonds			
N° du reçu de dépôt d'objets et valeurs			
Renseignements divers		Spécimen de signature 2687	

Quelle: Départemental des Archives - Conseil général des Pyrénées-Atlantiques, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Frau Shimoni

Im Internierungslager Gurs bringt Irma Freudmann-Rothschild am 20. August 1940 ihre Tochter Colette Myriam zur Welt, die den Holocaust überlebt hat und nach Angaben von Frau Shimoni heute als Colette Kellner in den USA lebt. Ihr Ehemann Richard Rothschild, geboren am 3. Februar 1911 in Mannheim, wurde am 31. Oktober 1942 von Mechelen (Belgien) ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort für tot erklärt (Quelle: Bundesarchiv Koblenz). Am 4. Februar 1942 wird Irma Freudmann-Rothschild von Gurs in das Nebenlager Noe` verlegt (vgl. Quelle: <http://www.platz-der-vergessenen-kinder.de/>, Seite 45).

Irma Freudmann-Rothschild hat den Holocaust überlebt, unter welchen Umständen konnte bisher nicht geklärt werden. Sie schreibt allerdings am 18. Juli 1962 aus New-York, inzwischen als Irma Leinwand und wohl zum zweiten Mal verheiratet, an den Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen und erkundigt sich nach dem letztendlichen Schicksal ihres Sohnes Gert Baruch Freudmann.

8 Jahre später, am 11. Mai 1970, antwortet der Suchdienst an Irma Leinwand in New York:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

BP

Arolsen, den 11. Mai 1970

Mrs. Irma Leinwand
175-24, 73 Avenue

FLUSHING 66, N.Y.
USA

Unser Zeichen
T/D - 214 175

Ihr Schreiben vom
18. Juli 1962

Betrifft: FREUDMANN Gerd Baruch, geboren am 24. Dezember 1936 in
Frankfurt/Main

Bezug: Unser Dokumentenauszug und Schreiben vom 15.6.1962 an den
Magistrat der Stadt Frankfurt/M., von denen wir Ihnen am
25.9.1962 Fotokopien übersandten

Sehr geehrte Frau Leinwand!

Wir beziehen uns auf unseren obenangeführten Bescheid und teilen Ihnen
mit, daß wir nach Überprüfung neu eingegangener Unterlagen des ehemali-
gen Ghettos Theresienstadt, jetzt noch Angaben über die Inhaftierung
Ihres Sohnes ermitteln konnten:

FREUDMANN Gert, geboren am 24. Dezember 1936, wurde
am 25. Oktober 1944 vom Ghetto Theresienstadt mit
Transport "Et-354" zum Konzentrationslager Auschwitz
überstellt.

Kategorie oder Grund für die Inhaftierung: "Jude"

Geprüfte Unterlage: Karteikarte des Ghettos Theresien-
stadt.

Über das weitere Schicksal liegen keine Informationen vor.

Wir hoffen jedoch, Ihnen hiermit geholfen zu haben und verbleiben

mit vorzüglicher Hochachtung

A. de Cocatrix
Stellvert. Direktor

010600



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Irma Leinwand war zu diesem Zeitpunkt 60 Jahre alt. Über ihr weiteres Schicksal liegen bisher keine Erkenntnisse vor und bieten Anlass zu weiterer Recherche.

Gert Baruch Freudmann, der 1936 geborene Sohn von Irma Freudmann, lebte nur kurzzeitig in Pirmasens. Nach dem Aufenthalt beim Jüdischen Frauenbund in Neu-Isenburg und in Pirmasens war Gert Freudmann zuletzt im Heim des Vereins „Weibliche Fürsorge“ e.V. in der Hans-Thoma-Str.24 in Frankfurt am Main untergebracht:

Freudmann, Baruch Gerd (Gert)



Nachname:	Freudmann
Vorname:	Baruch Gerd (Gert)
Geburtsdatum und -ort:	24.12.1936, Frankfurt am Main Frankfurt am Main, Pirmasens
Wohn- und Aufenthaltsorte:	Heim „Isenburg“: 30.12.1936 – 21.06.1937 St. Hubert (Stadt Kempen) Kinderhaus der Weiblichen Fürsorge (zuletzt) 15.09.1942 ab Frankfurt am Main (221) nach Ghetto Theresienstadt (XII/3-223);
Deportationsdaten:	23.10.1944 nach Auschwitz/ Vernichtungslager
Sterbedatum und -ort:	23.10.1944, Auschwitz/Vernichtungslager Irma (Irmgard), 27.04.1910, Pirmasens; Dep. 23.04.1940 ab Brüssel nach Camp de Gurs, am 04.02.1942 nach Camp de Noé http://monumerique.aquitaine.fr/2015-2016/dax_gurs/014_fiche_mere_fille.html
Eltern:	
	Richard (lt. Colette Kellner, Gerts Schwester, New York)
Quellen:	GbNI; Gb.; IniTh; YdV (Froidmann) 1242926 u. 1244890

„Baruch Gerd Freudmann war der Sohn der ... Irma Freudmann.“ (GbNI). Irma Freudmann-Rothschild bringt ihre Tochter Colette am 20.08.1940 im Camp de Gurs zur Welt.
Gerts Vater war Richard Freudmann (lt. Colette Kellner, seiner Schwester, New York/US)

Quelle: <http://www.platz-der-vergessenen-kinder.de/>, Seite 45

Von Frankfurt wird der 6-jährige Gert Freudmann am 16. September 1942 zunächst in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Dazu existiert die Transportliste ab Frankfurt/Main:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

283

- 16 -

207)	Falkenstein Moses	20.9.66 (75)	Richelsdorf	D.R.	Am Tiergarten 28/I
208)	Feibermann Alphons I.	26.2.59 (83)	Mülzheim	D.R.	Voelkerstr.24
209)	Feibermann geb.Sostberg Rosa S.	20.6.81 (61)	Horn	D.R.	"
210)	Feibermann geb.Rosenstiel Berta S.	21.6.68 (74)	Dahn/Pfalz	D.R.	Feststr.16/II
211)	Feist geb.Herz Johanna S.	17.10.71 (70)	Ockenheim	D.R.	Ostendstr.25
212)	Fiebertmann Emil I.	16.7.69 (73)	Pfungstadt	D.R.	Eckenh.Ldstr.23
213)	Fischer Benno I.	10.1.76 (66)	Neuhofen	D.R.	Pfingstweidstr.14/II
214)	Fischer geb.Kahn gesch.Levi Hedwig S.	18.1.01 (41)	Ffm.	D.R.	"
215)	Fleischhauer Charlotte S.	6.7.74 (68)	Kronberg/Ts.	D.R.	Gaußstr.30
216)	Flörsheim Isidor	8.6.70 (72)	Hedderheim	D.R.	Zeil 11/I
217)	Flörsheim geb.Mai Ida S.	14.11.74 (67)	Flörsheim a.M.	D.R.	"
218)	Flörsheimer geb.Mainzer Sara	18.2.79 (63)	Zwingenberg a.B.	D.R.	Gaußstr.14 B.
219)	Frank geb.Aschenbrand Berta S.	6.12.74 (67)	Niederaula	D.R.	Ostendstr.1/II
220)	Freienstein Johanna S.	19.1.74 (68)	Schlüchtern	D.R.	Theobald Christstr.13
221)	Freudmann Gert Isr.	24.12.36 (5)	Pirmasens	D.R.	Hans Thomastr.24
222)	Freymark Leopold I.	9.10.75 (66)	Bindsachsen	D.R.	Pfingstweidstr.14/V.
223)	Fried Meier Isr.	27.10.73 (68)	Gr.Heubach	D.R.	Sandweg 34/II

221 200 1.1

Nr. 221, Freudmann Gert, Quelle: <http://www.statistik-des-holocaust.de/TT420915-16.jpg>

Von Theresienstadt wird Gert „Israel“ Freudmann in das Vernichtungslager Auschwitz weiter deportiert und dort am 23. Oktober 1944 für tot erklärt (Quelle: Bundesarchiv Koblenz). Gert Baruch Freudmann wurde nicht einmal 8 Jahre alt.

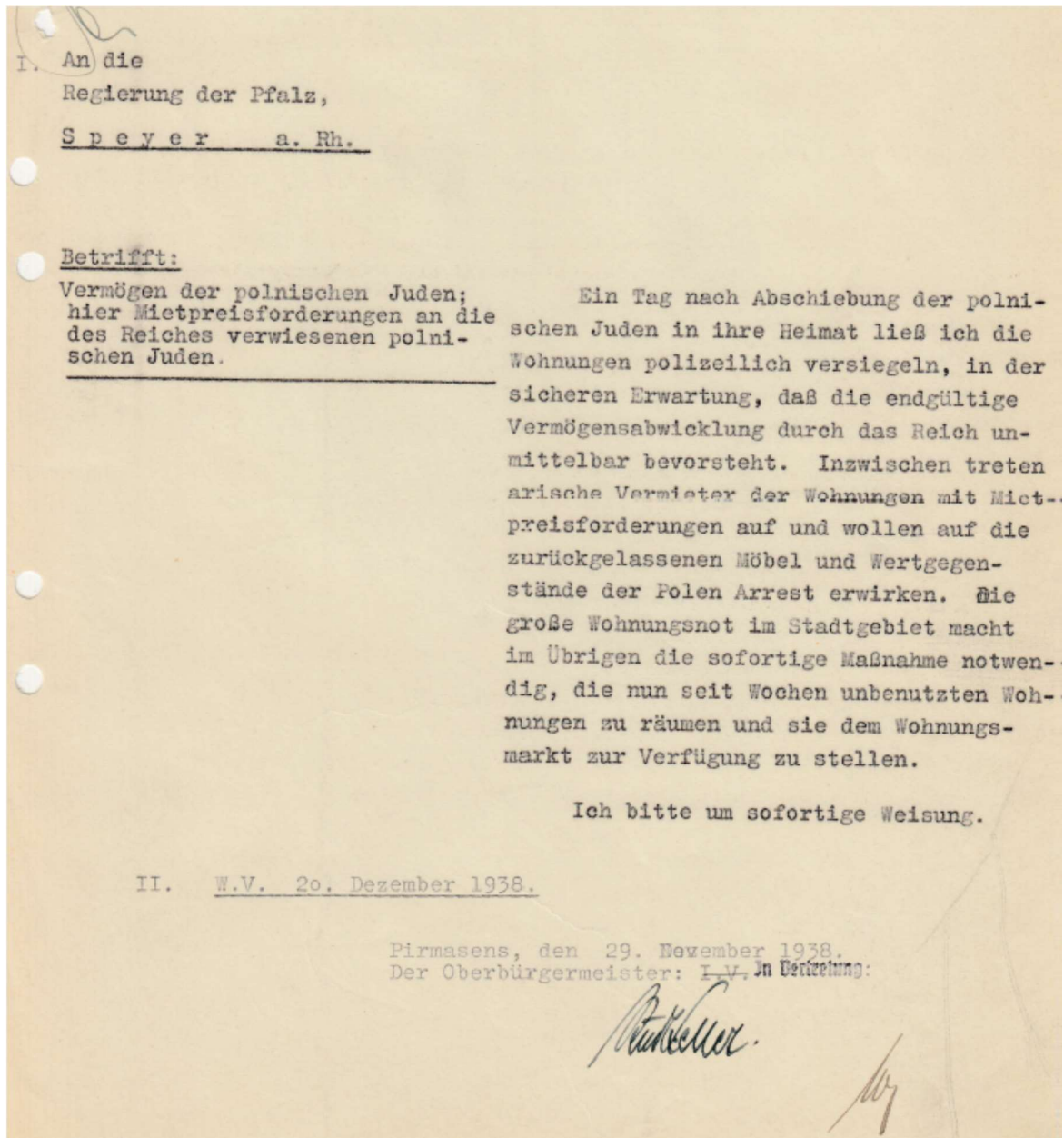


DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Arisierung des Hausbesitzes

Nach der Vertreibung der Familie Freudmann aus Pirmasens wurde der Haus- und Grundbesitz von Oskar Freudmann in der Fröbelgasse 7 arisiert, d.h. aus rassistischen Gründen enteignet.

Die Wohnungen und Häuser der ausgewiesenen Juden wurden zunächst beschlagnahmt und versiegelt. Dies meldet Amtmann Metzelter am 29. November 1938 in Vertretung des Pirmasenser Oberbürgermeisters an die Regierung der Pfalz in Speyer:



Quelle: Polnische Juden 1938, Stadtarchiv Pirmasens

Der jüdische Haus- und Grundbesitz sollte möglichst schnell verwertet und „arischen“ Besitzern zugeführt werden. Dazu wurden die Wohnverhältnisse der ehemaligen jüdischen Bewohner erfasst:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Verzeichnis				
der				
bisher von polnischen Juden innegehabten Wohnungen in Pirmasens.				
Lfd. Nr.	Wohnungsinhaber	Straße	Anzahl der Räume	Ist versiegelt oder noch bewohnt?
1	Bogacki Wolf	Landauer Str. 15	1 Küche 4 Zimm.	versiegelt
2	Faber Viktor	Rotenbühlstr. 10	1 Küche 6 Zimm. 1 Bad, 3 Kamm.	versiegelt
3	Faktor Viktor	Ringstr. 69	war Untermieter	./.
4	Freudmann Osk.	Fröbelsg. 7		wird von den beiden Töchtern noch bewohnt.
5	Hellsinger-Hammer Leib	Hauptstr. 9	1 Küche 3 Zimm.	versiegelt
6	Pineles geb. Hellsinger Pisa	Hauptstr. 9	war bei ihren Eltern zu Besuch, bewohnt eine auswärtige Wohng.	
7	Heimann Aron	Winzlerstr. 6	wohnte bei seiner verh. Tochter Laufer.	
8	Heimann Hermann	Winzlerstr. 6	wohnte bei seiner verh. Schwester Laufer.	
9	Kolländer Rifka	Fröbelsgasse 5	wohnte bei ihrem Schwiegersohn Chaskel Wolf.	
10	Kratzer Wolf	Teichstraße 25	1 Küche 4 Zimm. 1 Bad	versiegelt
11	Kreisler Kopel	Christiansg. 32	1 Küche 3 Zimm. 1 Bad	versiegelt
12	Laufer Salomon	Winzlerstr. 6		wird noch von der Ehefrau bewohnt.
13	Markdorf Fischel	Winzlerstr. 6	1 Küche 3 Zimm.	versiegelt
14	Baumöhl gen. Süßer Bernhard	Ringstr. 38	1 Küche 4 Zimm. 1 Bad	versiegelt
15	Teller geb. Pres-ser Ehster	Gärtnerstr. 13	1 Küche, 3 Zimm.	versiegelt
16	Wolf Chaskel	Fröbelsgasse 5		wird von der Familie Wolf wieder bewohnt

Nr. 4 Freudmann Oskar, Fröbelgasse 7, Quelle: „Verzeichnis der bisher von polnischen Juden innegehabten Wohnungen in Pirmasens“ vom 29. November 1938, Stadtarchiv Pirmasens

Im März 1941 erscheint auf dem Stadtbauamt Pirmasens eine verwitwete Frau, die in den Werkstattträumen von Oskar Freudmann einen Heißmangelbetrieb einrichten will. Ein handschriftlicher Eintrag auf der Protokollnotiz vom 31. März 1941 ist an der entscheidenden Stelle unleserlich, doch



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

scheint das Bauamt keine Bedenken gegen die „Umnutzung“ des Anwesens gehabt zu haben. Problematischer war die Bestellung eines Hausverwalters. „Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Vermögen der Angehörigen des ehemaligen polnischen Staates vom 17. September 1940“ (vgl. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Haupttreuhandstelle Ost, Sonderabteilung Altreich, AZ 14 568/93163, Berlin, 9. November 1943, Stadtarchiv Pirmasens) wurden Haus und Grundstück von Oskar Freudmann in der Fröbelgasse 7 „beschlagnahmt“ (vgl. ebenda) und zunächst ein Hausverwalter aus Ludwigshafen am Rhein eingesetzt.

Da sich die Verwaltung „von Ludwigshafen aus als nicht zweckmäßig erwies“ (vgl. ebenda) wurde schließlich durch „Anordnung“ (vgl. ebenda) eine Steuerhelferin aus Pirmasens mit der Verwaltung beauftragt. Diese kommt aber ihrer Aufgabe offensichtlich nicht ordnungsgemäß nach, worauf die Berliner Behörde sich gezwungen sieht „auf Grund des § 19 der Polenvermögensverordnung Amtshilfe in Anspruch zu nehmen“ (vgl. ebenda). Die Steuerhelferin soll von der Pirmasenser Stadtverwaltung vorgeladen und vernommen werden sowie darauf hingewiesen werden, „daß ihr Verhalten nach § 20 und 21 der genannten Verordnung strafbar ist.“ (vgl. ebenda). Das Schreiben der Haupttreuhandstelle Ost aus Berlin schließt mit der Bemerkung, (...) *„Vielleicht ist es angängig, einen Herren aus der städtischen Verwaltung zum komm. Verwalter zu bestellen, damit diese Angelegenheit im Reichsinteresse sobald als möglich bereinigt wird. Ich darf Sie bitten, die Angelegenheit bevorzugt und beschleunigt zu behandeln und mir schnellstens Ihren Bericht zukommen zu lassen.“* (vgl. ebenda)

Die Enteignung von Oskar Freudmann zieht sich zum Juni 1944 hin. Dazu existiert ein Schreiben des „Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums“ vom 28. Juni 1944 (Quelle: Stadtarchiv Pirmasens) an den Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Vorg.: Polnischer Grundbesitz im Altreich.
Bezug: Polenvermögensverordnung vom 17.9.1940 - RGBL.I, S.1270 -
Anlg.: -

An den
Herrn Oberbürgermeister in

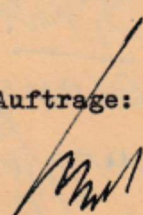
P i r m a s e n s
.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Der Angehörige des ehemaligen polnischen Staates, Jude
Oskar Freudmann, geb.am 15.6.1873 in Brezezany, wohnhaft in
Pirmasens, Fröbelgasse 7, ist nach mir vorliegenden Unter-
lagen Eigentümer nachstehend aufgeführter Grundstücke:

- 1.) Plan-Nr. 1104 KL. A. - 0,019 ha,
- 2.) Plan-Nr. 1104 KL. B. - 0,025 ha.

Ich beabsichtige, vorstehend aufgeführte Grundstücke auf
Grund obiger Verordnung zu Gunsten des Deutschen Reiches ein-
zuziehen. Sie wollen mir daher bestätigen, dass der polnische
Jude Oskar Freudmann die deutsche Staatsangehörigkeit nicht
besessen hat. und dass von dritter Seite über das Grundstück
nicht verfügt ist.

Im Auftrage:



Die Pirmasenser Stadtverwaltung bestätigt, dass Oskar Freudmann die polnische Staatsbürgerschaft laut Pass vom 4. Oktober 1933 besaß. Damit ist Oskar Freudmann nun vollständig enteignet.

Im Gegensatz zu anderen „Arisierungsverfahren“ wurde Oskar Freudmann keine wie auch immer geartete Entschädigung zugesprochen. In sonst üblichen Enteignungsverfahren wurde von amtlicher Seite ein „Kaufpreis“ für die Häuser und Grundstücke der Juden festgesetzt, der sich weit unterhalb des tatsächlichen Verkehrswertes befand und den rassistischen Diskriminierungsabsichten entsprach. Damit wurde der Schein eines rechtsstaatlichen Verfahrens aufrechterhalten. Freilich haben die wenigsten jüdischen Hausbesitzer den so festgesetzten „Kaufpreis“ tatsächlich erhalten.

Den sogenannten „Ostjuden“ wie Oskar Freudmann wurden selbst diese pseudorechtstaatlichen Verfahren vorenthalten. Für sie wurde eigens eine „Polenvermögensverordnung“ erlassen. Juden polnischer Staatsangehörigkeit rangierten in der Rassenideologie der Nazis noch unterhalb anderer Jüdinnen und Juden und wurden deshalb vor allen anderen verfolgt.



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Nachkriegszeit und Wiedergutmachung

Wie bereits oben geschildert, hat Maria Klara Freudmann den Zweiten Weltkrieg und die Judenverfolgung in München überlebt. Sie lebte 1945 in der Münchener Grimmstraße 2. Am 30. Oktober 1945 schreibt Claire Freudmann, wie sie sich nun ausschließlich nennt, an den Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens. Der Brief ist handschriftlich verfasst und liegt im Stadtarchiv Pirmasens vor:

„An den Oberbürgermeister von Pirmasens, Pfalz

Es ist mir momentan nicht möglich persönlich nach Pirmasens zu reisen und muss ich mich deshalb auf schriftlichem Weg an Sie wenden. Mein Name ist Claire Freudmann, Tochter des Schirmfabrikanten Oskar Freudmann, Fröbelstrasse 7. Wir haben mehr als 40 Jahre in Pirmasens gewohnt und mussten bei Ausbruch des Krieges die Stadt verlassen. Während die Evakuierten (Räumung der „Roten Zone“ am 1.9.1939, Anm. d. Verf.) im Mai 1940 zurückkehrten wurde mir und meinen Angehörigen eine Rückwanderung untersagt. Grund weil wir Juden sind. Seit dieser Zeit bin ich nicht mehr in Pirmasens gewesen. Mein lieber Vater lebt in Brüssel. Ich selbst bin das einzige Familienmitglied, das in Deutschland lebt und obliegt mir demgemäss die Sorge um unsere Rechte. Bis zu meiner Befreiung durch die Amerikaner bin ich politischer Häftling gewesen. Wollen Sie mir bitte mitteilen, was aus unserem Haus geworden ist, ob dasselbe dem Bombardement stangehalten hat. Weiterhin möchte ich gerne erfahren, wohin ich mich zu wenden habe, zwecks Anmeldung meiner Rechts-Ansprüche.

Für eine Erledigung meiner Angelegenheit wäre ich Ihnen sehr verbunden und danke Ihnen im Voraus recht herzlich.

Claire Freudmann“

Die im Stadtarchiv Pirmasens vorliegende Wiedergutmachungsakte von Oskar Freudmann beginnt am 12. August 1949. Ob Claire Freudmann auf den oben zitierten Brief eine Antwort erhalten und wie sich der weitere Verlauf zwischen 1945 und 1949 gestaltet hat, ist nicht bekannt. Im August 1949 wird vom Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens bestätigt, dass Oskar Freudmann 40 Jahre in Pirmasens ansässig war und in der Fröbelgasse Nr. 7 eine Schirmfabrik und ein Schirmgeschäft betrieben hat. „Er wurde im Jahre 1939 (richtig am 10.10.1938, Anm. d. Verf.) von der Gestapo verhaftet und musste anschließend auf Befehl Deutschland innerhalb 48 Stunden verlassen. Sein Anwesen in der Fröbelgasse Nr. 7 ist zum grossen Teil zerstört.“ (vgl. Bestätigung 12.8.1949, Stadtarchiv Pirmasens)

Bemerkenswert ist der Bezug auf einen Befehlsnotstand, den es in dieser Form nie gegeben hat.

Am 12. November 1951 schreibt das Landesamt für Wiedergutmachung und kontrollierte Vermögen Rheinland-Pfalz an den Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens. Das Schreiben ist im Stadtarchiv Pirmasens erhalten:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Betrifft: Entschädigungsantrag des Oskar F r e u d m a n n,
geb. 8.10.1873, früher wohnhaft in Pirmasens,
Fröbelgasse 7, jetzt München, Kaulbacherstrasse
(Altersheim).

Der Entschädigungsantrag des Vorgenannten liegt hier zur
Bearbeitung vor.

Der Antragsteller hat früher in Pirmasens eine Schirm-
fabrikation betrieben. Im Jahre 1938 mußte er diese aus
rassischen Verfolgungsgründen aufgeben.

Da der Antragsteller, der heute 78 Jahre alt ist und in
wirtschaftlich schlechten Verhältnissen in einem Alters-
heim in München lebt, noch in den Genuss der ihm gesetz-
lich zustehenden Entschädigung gelangen soll, jedoch durch
nationalsozialistische Verfolgungsmaßnahmen und durch die
Kriegsereignisse alle Unterlagen seines Betriebes verloren
gegangen sind, fragen wir bei Ihnen an, ob Sie uns irgend
welche sachdienliche Mitteilungen über den Betrieb des
Vorgenannten, insbesondere über seine frühere Einkommens-
und Vermögensverhältnisse, machen können.

Im Interesse des Geschädigten bitten wir um baldige Er-
ledigung vorstehender Anfrage.

Im Auftrag:

Im Jahr 1951 ist Oskar Freudmann bereits 78 Jahre alt und lebt inzwischen in einem Altersheim in der Münchener Kaulbacherstraße. Wie aus dem weiter oben zitierten Brief seiner Tochter Claire Freudmann hervorgeht, muss Oskar Freudmann nach seiner Internierung im polnischen Bentschen (Zbaszyn) über verschiedene Stationen bis nach Brüssel gelangt sein, wo sich auch weitere Mitglieder der Familie Freudmann während des Zweiten Weltkriegs aufhielten. Wie und wann Oskar und Tochter Claire Freudmann von Brüssel nach München gekommen sind, ist bisher nicht bekannt und bietet Anlass zu weiterer Recherche.

Wann genau ein Antrag auf Wiedergutmachung von Oskar Freudmann gestellt wurde, ist leider ebenfalls nicht bekannt. Mit Schreiben vom 12. November 1951 fragt das Landesamt für Wiedergutmachung bei der Pirmasenser Stadtverwaltung nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen von Oskar Freudmann in der Vorkriegszeit.



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Das Antwortschreiben der Pirmasenser Stadtverwaltung vom 16. November 1951 an das Landesamt für Wiedergutmachung liegt ebenfalls im Stadtarchiv Pirmasens im Original vor:

Betr.: Entschädigungsantrag des Oskar F r e u d m a n n ,
geb. 8.10.1873, früher wohnhaft in Pirmasens, Fröbelgasse 7,
jetzt München, Kaulbacherstraße (Altersheim)

Bezug: Ihr Schreiben vom 12. Nov. 1951, Tgb. Nr. 15.859/51/II

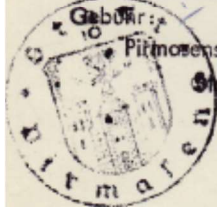
Der Antragsteller Oskar Freudmann hat bis zum Jahre 1938 in Pirmasens ein Schirmgeschäft mit Reparaturwerkstätte betrieben. Das Geschäft befand sich im eigenen Anwesen in einer Seitenstraße im Zentrum der Stadt. Sein Anwesen hatte einen Einheitswert von 8 400,-- M. Es wurde durch Bombeneinwirkung erheblich zerstört. Die Stadt Pirmasens hat das Grundstück mit den noch stehenden Gebäuderesten im Jahre 1951 zum Kaufpreis von 7 500,-- DM erworben.

In den Jahren 1937/38 hatte Freudmann einen Gewerbeertrag von je 2 400,-- RM und ein Gewerbekapital von 15 000,-- RM zur Gewerbesteueranlage angegeben. Unterlagen aus früheren Jahren sind nicht mehr vorhanden. Es ist lediglich amtsbekannt, daß der Umfang des Geschäftes und das erzielte Einkommen sich von je her in recht bescheidenen Grenzen bewegte, so daß Freudmann für die Bestreitung des Unterhalts seiner großen Familie sich sehr zu wehren hatte.

Abschrift für den Akt
Claire Jäger

gez. Schunk
Oberbürgermeister

Die Übereinstimmung dieser Abschrift
mit der Urschrift wird beglaubigt



Gebühren: 23. Mai 1958
Pirmasens, den

Stadtverwaltung:

Handwritten signature: Schunk
Handwritten signature: Stadtkassier



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Die Antwort des damaligen Oberbürgermeisters Jakob Schunk ist aufschlussreich. Aus dem Vermerk unten links ist ersichtlich, dass auch Claire Freudmann (zu diesem Zeitpunkt bereits verheiratete Jäger) an dem Wiedergutmachungsverfahren beteiligt war und dazu eine Akte existierte. Darüber hinaus wird deutlich, dass das Originalschreiben von 1951 als Abschrift im Jahr 1958 nochmals Verwendung fand. Was sich zwischen 1951 und 1958, immerhin 7 Jahre, in diesem Wiedergutmachungs- bzw. Entschädigungsverfahren ereignete, ist leider bisher nicht nachvollziehbar. Laut Stadtverwaltung Pirmasens sind Daten zu den Einkommensverhältnissen von Oskar Freudmann lediglich aus den Jahren 1937 und 1938 erhalten. Dennoch sei „amtsbekannt“, dass der Umfang des Geschäftes und das Einkommen von Oskar Freudmann sich in bescheidenen Grenzen bewegt haben und kaum für den Unterhalt der Familie ausreichend gewesen sein sollen.

Wann und mit welchem Ergebnis das Entschädigungsverfahren von Oskar Freudmann abgeschlossen wurde, ist leider nicht bekannt sollte aber aus den Akten des Landes Rheinland-Pfalz noch nachvollziehbar sein. Dies bietet Anlass zu weiterer Recherche.

Ab Mai 1958 wird ein weiteres Entschädigungsverfahren von Claire Freudmann, inzwischen verheiratete Claire Jäger, aus New Jersey, USA, betrieben. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass der ursprüngliche Antragsteller Oskar Freudmann inzwischen verstorben war. Leider liegen zu Oskar Freudmann bisher keine Daten vor, wann er verstorben ist und wo er begraben wurde.

Claire Jäger, in München letztmalig als Claire Freudmann im Januar 1951 gemeldet, wohnte 1958 in New Jersey, 141 West Bigelow Street, Newark 8 in den USA. Da sie vor ihrer Ausreise in die USA in Bayern ansässig war, werden ihre Wiedergutmachungsansprüche vom bayerischen Landesentschädigungsamt bearbeitet, das am 19. Mai 1958 erneut das Gewerbeamt der Pirmasenser Stadtverwaltung anschreibt und Informationen zu den geschäftlichen Verhältnissen von Oskar Freudmann anfragt. Das Schreiben liegt im Original im Stadtarchiv Pirmasens vor:



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Betrifft: Entschädigung nach dem Dritten Gesetz zur Änderung des Bundesergänzungsgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (BEG) vom 29. 6. 1956 (BGBl. I S. 559);

hier: Rechts- und Amtshilfe gem. § 191 Abs. 3 BEG in der Entschädigungssache

J ä g e r C l a i r e geborene F r e u d m a n n
Name Vorname
geb. am 11.10.1908 in Pirmasens Land Pfalz
wohnhaft in 141 West Bigelow St. Newark 8, New-Jersey, USA

Von der Antragstellerin werden u.a. Ansprüche wegen Schadens im beruflichen Fortkommen geltend gemacht. Sie trägt vor, sie sei bis Oktober 1938 im Schirmgeschäft ihres Vaters des Jacob Oscar Freudmann in Pirmasens, Fröbelstr. 7 als kaufmännische Angestellte beschäftigt gewesen. Infolge der Auswanderung ihrer Eltern nach Polen habe das Geschäft aufgegeben werden müssen.

Es wird um Mitteilung gebeten, wann das Schirmgeschäft Jacob Oscar Freudmann tatsächlich gewerbeamtlich abgemeldet wurde. Wenn möglich wolle noch bekanntgegeben werden, mit welchem Gewerbegewinn die Firma in der Zeit von 1930 bis zur Aufgabe des Betriebes zur Gewerbesteuer herangezogen wurde.

I.A.

Probst
(Fin.Ass.Probst)

Als Antwort verschickt die Pirmasenser Stadtverwaltung das Schreiben von 1951 (siehe oben) in Abschrift von 1958 mit dem Hinweis, dass „gewerbepolizeiliche Meldedaten über die frühere Verkaufsstelle für Schirme mit Reparaturwerkstätte des Jakob, Oskar Freudmann hier in Pirmasens nicht angegeben werden können, da hierüber keine Unterlagen mehr vorhanden sind.“ (vgl. Schreiben an das Bayrische Landesentschädigungsamt München vom 23. Mai 1958, Stadtarchiv Pirmasens)

Damit endet die Quellenlage im Stadtarchiv Pirmasens zu Familie Freudmann und das Wiedergutmachungsverfahren der Nachkriegszeit.

Ob Oskar Freudmann oder Claire Jäger jemals in den Genuss einer finanziellen Entschädigung für das ihnen widerfahrne Unrecht gekommen sind, ist bisher nicht bekannt und bietet Anlass zu weiterer Recherche. Über das weitere Schicksal von Claire Jäger nach 1958 liegen bisher keine Erkenntnisse vor.